

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Gerhard Engelbrech

Der Ausbildungs- und Berufsverlauf von  
Jugendlichen mit einer einjährigen beruflichen  
Grundbildung

16. Jg./1983

**4**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,  
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

## Der Ausbildungs- und Berufsverlauf von Jugendlichen mit einer einjährigen beruflichen Grundbildung

Gerhard Engelbrech\*)

Von 1981 auf 1982 ist die Zahl der Jugendlichen, die ein – schulisches oder kooperatives – Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) besuchten, um ca. 15 000 auf 93 000 gestiegen. Damit wurde durch den in den letzten Jahren realisierten Ausbau von Plätzen für eine berufliche Grundbildung erreicht, daß ein Sechstel aller Jugendlichen, die eine betriebliche Berufsausbildung beginnen, an einer beruflichen Grundbildung teilnehmen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die berufliche Grundbildung möglicherweise nur als Auffangbecken für jene Jugendlichen dient, die keinen Ausbildungsplatz finden konnten, oder ob sie eine erfolgversprechende Ergänzung des Ausbildungssystems darstellt.

Die zunehmende Bedeutung der beruflichen Grundbildung war bereits 1978 Anlaß, im Rahmen der IAB-Längsschnittuntersuchung „Jugendliche, beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem“ Schulabgänger der Sekundärstufe I vor allem im Hinblick auf Teilnahmegründe und -erfolg zu untersuchen. Als häufigsten Grund für die Teilnahme an einer beruflichen Grundbildung gaben diese Jugendlichen, unter denen Sonderschüler und Hauptschüler ohne Abschluß überrepräsentiert waren, an, daß sie keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten. Die Beurteilung der beruflichen Grundbildung und der anschließende Übergang in eine betriebliche Ausbildung konnten – insbesondere für männliche Teilnehmer – im Ergebnis überwiegend positiv bewertet werden.

An diese Untersuchung anknüpfend wurden im Rahmen einer Wiederholungsbefragung im Jahre 1980 die ehemaligen Teilnehmer zwei Jahre nach Abschluß der beruflichen Grundbildung erneut befragt. Von ihnen hatten zum Befragungszeitpunkt zwei Drittel eine betriebliche Ausbildung begonnen.

Dabei zeigte sich einerseits, daß sich die Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung stärker auf wenige Ausbildungsberufe konzentrieren als andere Jugendliche: Jungen sind nach einer beruflichen Grundbildung z. B. häufiger in einer Ausbildung in einem Bau- und Baunebenberuf und Mädchen als Verkäuferin und Friseurin anzutreffen. Andererseits beurteilten diejenigen Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung, die hinterher in eine betriebliche Ausbildung einmündeten, ihren Ausbildungsverlauf – im Hinblick auf Wunschberuf, Wiederwahl des Ausbildungsberufs und erwartete Beschäftigungsaussichten – nur geringfügig skeptischer als Jugendliche, die ohne berufliche Grundbildung eine betriebliche Ausbildung begannen. Die Untersuchung wurde vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft finanziell gefördert.

### Gliederung

1. Problemstellung
2. Ergebnisse
  - 2.1 Übergang in eine weitere berufliche Ausbildung und Verbleib zum Befragungszeitpunkt
  - 2.2 Art der Kontaktaufnahme zum Ausbildungsbetrieb
  - 2.3 Ausbildungsbereiche, Betriebsgröße und Ausbildungsberufe
  - 2.4 Einschätzung des Ausbildungsverlaufs
  - 2.5 Wunsch auf Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb
3. Zusammenfassung

#### 1. Problemstellung

Ausgehend von den Ergebnissen des Berufsbildungsberichts 1981, nach denen 11% der Jugendlichen „ohne volle berufliche Qualifizierung bleiben“,<sup>1)</sup> wird im Berufsbildungsbe-

richt 1982 das Berufsgrundbildungsjahr als eine Maßnahme zur Förderung von Motivation sowie als eine Grundlage im Hinblick auf die Ausweitung voll qualifizierender Bildungsangebote hervorgehoben.<sup>2)</sup> Dabei wird derzeit – entgegen der ursprünglichen Zielvielfalt – durch die berufliche Grundbildung vor allem eine Erhöhung der Mobilität der Jugendlichen erwartet.<sup>3)</sup>

Inwieweit die dadurch implizierten „bildungs- und gesellschaftspolitischen“ wie auch „wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen“<sup>4)</sup> Zielsetzungen erreicht werden können, wird in der Praxis kontrovers diskutiert. Einerseits wird nicht ausgeschlossen, daß das Berufsgrundbildungsjahr „vielfach als Auffangbecken für die Jugendlichen dient, die den geburtenstarken Jahrgängen angehören und mit einer rezessiven Arbeitsmarktlage konfrontiert, keinen Ausbildungsplatz finden“.<sup>5)</sup> Andererseits wird es als Möglichkeit für „eine Fortentwicklung des dualen Systems“,<sup>6)</sup> die zu einer Verbesserung der Qualität der Berufsbildung beiträgt, angesehen.

Vor dem Hintergrund dieser unterschiedlichen Beurteilungen sollen die folgenden Ergebnisse mit zur Klärung der Frage beitragen, ob die berufliche Grundbildung für Problemgruppen auf dem Ausbildungsstellenmarkt nur eine Notlösung darstellt, oder ob durch sie die Chancen der Jugendlichen bei der Berufsausbildung erhöht werden.

Bevor auf diese beiden Standpunkte näher eingegangen wird, ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß der Ausbau von Plätzen für die berufliche Grundbildung im Bundesgebiet nicht einheitlich erfolgte und damit für die Jugendlichen nicht überall gleiche Möglichkeiten gegeben sind. Neben dem unterschiedlichen Stand des Ausbaus in

\*) Gerhard Engelbrech ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors. Die Untersuchung wurde unter Mitarbeit von Hermine Kraft und Eva Horner durchgeführt.

<sup>1)</sup> Berufsbildungsbericht 1981, Hrsg. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, S. 19 f.

<sup>2)</sup> Berufsbildungsbericht 1982, Hrsg. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, S. 17 f.

<sup>3)</sup> Berufsbildungsbericht 1983, Hrsg. Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, S. 49.

<sup>4)</sup> Berufsbildungsbericht 1982, a. a. O.

<sup>5)</sup> Lemke, J. G., B. Schmidt-Hackenberg, Zum Ausbau des Berufsgrundbildungsjahres als verbindliches erstes Ausbildungsjahr, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 4, 1980.

<sup>6)</sup> Brumhard, H., Probleme des schulischen und kooperativen Berufsgrundbildungsjahres, in: Wirtschaft und Berufserziehung, 5/79.

den einzelnen Bundesländern, sind auch die Schwerpunkte im Hinblick auf die Form der beruflichen Grundbildung verschieden ausgeprägt.

So war z. B. 1981 im Land Niedersachsen, in dem die berufliche Grundbildung flächendeckend angeboten wird, ein Drittel aller Teilnehmer des Bundesgebietes an einem schulischen Berufsgrundbildungsjahr anzutreffen.<sup>7)</sup> Dagegen lag in Nordrhein-Westfalen, trotz hoher Zuwachsraten beim Ausbau des Berufsgrundbildungsjahres, der Schwerpunkt der beruflichen Grundbildung beim Berufsvorbereitungsjahr.<sup>8)</sup> Bei diesem, wie auch bei dem, in einigen Ländern vorfindbaren Berufsgrundschuljahr in Sonderformen, handelt es sich um eine einjährige schulische Maßnahme, die nicht auf eine nachfolgende Berufsausbildung anrechenbar ist.

Aufgrund der länderspezifischen Besonderheiten war es nicht sinnvoll die einzelnen Grundbildungsformen getrennt darzustellen. Im folgenden werden deshalb als einjährige berufliche Grundbildung das schulische und kooperative Berufsgrundbildungs- bzw. Berufsgrundschuljahr, das Berufsvorbereitungsjahr und die einjährige Berufsfachschule zusammengefaßt.

Dabei werden die unterschiedlichen Inhalte und Zielsetzungen der jeweiligen Grundbildungsformen und deren Auswirkungen auf den weiteren Ausbildungsverlauf insbesondere im Hinblick auf die Übergangsquote in eine betriebliche Berufsausbildung bzw. weiterführende Schule zum Teil nivelliert.<sup>9)</sup> Eine Interpretation der Ergebnisse z. B. für einzelne Bundesländer müßte somit die spezifische Angebotsstruktur an Ausbildungsplätzen für eine berufliche Grundbildung berücksichtigen.

Daneben werden von der Bundesanstalt für Arbeit geförderte außerschulische Berufsvorbereitungsmaßnahmen (Förderlehrgänge, Lehrgänge zur Verbesserung der Eingliederungsmöglichkeiten) von verschiedenen Trägern angeboten. Diese richten sich an sozial und bildungsmäßig benachteiligte sowie lernbehinderte Schulabgänger und werden vor allem als Ersatz für ein unzureichendes Angebot in beruflichen Vollzeitschulen durchgeführt. Untersuchungsergebnisse über den Verbleib und die berufliche Eingliederung der Teilnehmer an diesen außerschulischen Maßnahmen wurden bereits vom IAB veröffentlicht.<sup>10)</sup> Ein Vergleich der Ergebnisse zum Ausbildungsverlauf von Teilnehmern dieser außerschulischen Maßnahmen mit Absolventen einer beruflichen Grundbildung ist wegen des unterschiedlichen schulischen Bildungsniveaus beider Gruppen nicht sinnvoll. (So sind unter den Teilnehmern an den von der Bundesanstalt geförderten Maßnahmen 88% ohne Hauptschulabschluß, während der entsprechende Anteil bei der einjährigen beruflichen Grundbildung bei 34% liegt.)

<sup>7)</sup> Glaser, P.J. G. Lemke, B. Schmidt-Hackenberg, Materialien und statistische Analyse zur beruflichen Bildung, Bundesinstitut für Berufsbildung, Heft 22, 1981.

<sup>8)</sup> Berufsbildungsbericht 1983, a. a. O., S. 29, S. 99.

<sup>9)</sup> Berufsbildungsbericht 1982 a. a. O., S. 17.

<sup>10)</sup> Schober, K., Zur Durchführung und Wirksamkeit berufsvorbereitender Lehrgänge, in: MittAB 4/1980

<sup>11)</sup> Saterdag, H., H. Stegmann, Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem, BeitrAB 41.

<sup>12)</sup> Mollwo, I., Der Übergang der Absolventen eines Berufsgrundbildungsjahres in eine weitere Berufsausbildung bzw. in die Erwerbstätigkeit, in: MittAB 2/1980, S. 242 ff.

<sup>13)</sup> In den letzten vier Jahren verdoppelten sich die Plätze für eine berufliche Grundbildung.

Zur Bewertung und Beurteilung des Erfolges der einjährigen beruflichen Grundbildung wurde u. a. bereits 1978 im Rahmen der IAB-Längsschnittuntersuchung „Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem“<sup>11)</sup> eine weitere Untersuchung<sup>12)</sup> bei 586 Jugendlichen, die in eine einjährige berufliche Grundbildung eingemündet sind durchgeführt. Im Hinblick auf die Teilnahme Gründe und den Erfolg werden im folgenden stichwortartig die wichtigsten Ergebnisse wiedergegeben.

Unter den befragten Schulabgängern der Sekundarstufe I (1977), die nach Verlassen der Schule eine berufliche Grundbildung begannen,

- waren Hauptschüler ohne Abschluß und Sonderschüler sowie Kinder von un- und angelernten Arbeitern überrepräsentiert;

- wurde als häufigster Teilnahme Grund an der beruflichen Grundbildung der „fehlende Ausbildungsplatz“ angegeben;

- hatten über vier Fünftel die berufliche Grundbildung bis zum Ende besucht und neun von zehn dieser Jugendlichen hielten es für nützlich;

- hatten sich bis unmittelbar nach der beruflichen Grundbildung (Herbst 1978) zwei Drittel um einen betrieblichen Ausbildungsplatz beworben; davon bekamen 87% eine Zusage;

- mündeten unmittelbar nach der beruflichen Grundbildung männliche Teilnehmer (80%) deutlich häufiger als weibliche (58%) in eine (betriebliche oder schulische) Berufsausbildung ein.

Von diesen ersten – im Hinblick auf die berufliche Grundbildung – überwiegend positiven Ergebnissen der Teilnehmerbefragung im Jahre 1978, aber auch vor dem Hintergrund einer beträchtlichen Erhöhung der Berufsgrundbildungsplätze in den letzten Jahren,<sup>13)</sup> gewinnen Fragestellungen zur weiteren beruflichen Qualifizierung der Absolventen an Bedeutung.

Im Rahmen der Wiederholungsbefragung der IAB-Längsschnittuntersuchung im Jahre 1980 konnten die ehemaligen Teilnehmer zwei Jahre nach Abschluß der beruflichen Grundbildung erneut befragt werden. Im Mittelpunkt der Untersuchung stand dabei der weitere Ausbildungs- und Berufsverlauf und somit die Fragestellung, ob und in welcher beruflichen Ausbildung die Jugendlichen zu diesem Zeitpunkt zu finden sind und wie sie ihren bisherigen Ausbildungs- und Berufsverlauf beurteilen.

Für differenziertere Aussagen wurden die entsprechenden Angaben zum Status der Jugendlichen 1980 in Beziehung gesetzt zu

- dem Beginn einer betrieblichen Berufsausbildung,

- der Art, wie der Kontakt vom Ausbildungsbetrieb aufgenommen wurde (z. B. über Eltern, Verwandte, Bekannte, Arbeitsamt, auf Verdacht, Zeitung etc.),

- dem Berufs- bzw. Ausbildungsbereich, in dem sie einen Ausbildungsplatz bekommen hatten,

- der Absicht der Auszubildenden, den Betrieb nach Abschluß der Ausbildung zu verlassen,

- ihren Erwartungen an die zukünftigen Beschäftigungsaussichten

und mit Schulabgängern, die an keiner beruflichen Grundbildung teilnahmen, verglichen.

**Tabelle 1: Vergleich ehemaliger Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung mit den übrigen Schulabgängern im Hinblick auf Schulabschluß, Status und Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung – 3 Jahre nach Verlassen der Sekundarstufe I – (in %) –**

Merkmalsausprägung	ehemalige Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung			Nicht-Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung		
	insgesamt N = 399	männlich N = 194	weiblich N = 205	insgesamt N = 20 126	männlich N = 9 939	weiblich N = 10 187
<b>Schulabschluß</b>						
Sonderschule für Lernbehinderte	10	11	9	5	6	4
Hauptschule ohne Abschluß	34	43	25	10	11	9
Hauptschule mit Abschluß	37	36	38	53	55	51
Realschule	19	10	28	32	28	36
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>
<b>Betriebliche Ausbildung begonnen</b>	65	81	49	70	77	63
Sonderschüler	(50)	(73)	(27)	49	66	32
Hauptschüler ohne Abschluß	(67)	(91)	(43)	51	65	37
Hauptschüler mit Abschluß	74	90	58	79	88	70
Realschüler	58	66	50	65	67	63
<b>Ausschließlich schulische Berufsausbildung begonnen</b>	13	10	18	16	11	22
<b>Andere bzw. keine Ausbildung begonnen</b>	22	9	33	14	12	15
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>
<b>Ausbildungs- bzw. Erwerbsstatus</b>						
in beruflicher Ausbildung	54	61	47	39	42	36
erwerbstätig	36	28	44	45	32	58
erwerbslos	5	3	7	4	4	4
Sonstige (Wehrdienst, Hausfrau, Schule)	5	8	2	12	22	2
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>

Bei der Interpretation und dem Vergleich der Ergebnisse zum Ausbildungs- und Berufsverlauf von Teilnehmern an einer beruflichen Grundausbildung mit den anderen Jugendlichen muß berücksichtigt werden, daß es sich um Gruppen mit unterschiedlichen Voraussetzungen handelt. Unter den Teilnehmern an einer beruflichen Grundausbildung sind Jugendliche mit größeren Schwierigkeiten bei der Suche nach einer betrieblichen Ausbildung überrepräsentiert. Dies wird bei einer Differenzierung nach der Schulbildung deutlich: Der Anteil der Sonderschüler unter den Teilnehmern an einer beruflichen Grundbildung liegt doppelt und der der Jugendlichen ohne Schulabschluß mehr als dreimal so hoch wie bei den übrigen Schulabgängern. Dabei fällt der Unterschied bei Jungen noch deutlicher aus als bei Mädchen (Tab. 1). Sonderschüler und Hauptschüler ohne Abschluß sind aber bei der Bewerbung um einen betrieblichen Ausbildungsplatz weniger erfolgreich als Haupt- und Realschulabsolventen. Ihre Erfolgsquote liegt unmittelbar nach Verlassen der Schule bei 57% bzw. 65% gegenüber 88% bei Hauptschulabsolventen und 85% bei Realschulabsolventen.<sup>14)</sup>

## 2. Ergebnisse

### 2.1 Übergang in eine weitere berufliche Ausbildung und Verbleib zum Befragungszeitpunkt

Acht von zehn der Jungen und die Hälfte der Mädchen hatten bis zwei Jahre nach Abschluß der beruflichen Grund-

bildung eine betriebliche Ausbildung aufgenommen. Damit liegt der Anteil der Jungen, die in eine betriebliche Ausbildung übergehen, bei Teilnehmern an einer beruflichen Grundbildung höher als bei den übrigen männlichen Jugendlichen. Mädchen beginnen nach der einjährigen Grundbildung – mit Ausnahme der Hauptschülerinnen ohne Abschluß – dagegen nicht so häufig eine betriebliche Ausbildung als die weiblichen Nicht-Teilnehmer (Tab. 1).

Hauptschüler mit Abschluß münden auch nach der Teilnahme an einer beruflichen Grundbildung am häufigsten in eine betriebliche Berufsausbildung ein. Doch liegen die Anteile der Sonderschüler und Hauptschüler ohne Abschluß, die eine betriebliche Ausbildung beginnen, im Vergleich zu denjenigen, die nicht an einer beruflichen Grundbildung teilgenommen haben, gleich hoch (50% zu 49%) bzw. deutlich (67% zu 51%) höher. Damit zeigt sich am Beispiel der Hauptschüler ohne Abschluß, daß bei denjenigen, die an einer beruflichen Grundbildung teilgenommen haben, die Übergangquote in eine betriebliche Ausbildung im Niveau höher liegt als bei den Nicht-Teilnehmern.

Eine schulische Berufsausbildung wird von den Teilnehmern an einer beruflichen Grundbildung nicht so häufig begonnen. Der Anteil an den Jugendlichen, die eine andere (z. B. allgemeinbildende) Ausbildung bzw. keine Ausbildung anschließen, liegt bei ihnen aber höher als bei den Nicht-Teilnehmern.

Im Hinblick auf den Ausbildungs- bzw. Erwerbsstatus zeigt sich, daß zum Befragungszeitpunkt (3 Jahre nach Verlassen

<sup>14)</sup> Saterdag, H., H. Stegmann, a. a. O., S. 162.

**Tabelle 2: Vergleich von Auszubildenden mit einer beruflichen Grundbildung und den übrigen Schulabgängern im Hinblick auf den Kontakt zum Ausbildungsbetrieb, Ausbildungsbereich, Betriebsgröße und Status des Ausbildungsberufes – 3 Jahre nach Verlassen der Sekundarstufe I – (in %) –**

Merkmalsausprägung	ehemalige Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung			Nicht-Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung		
	insgesamt N = 265	männlich N = 159	weiblich N = 106	insgesamt N = 14 604	männlich N = 8 111	weiblich N = 6 493
<b>Kontakt zum Betrieb über</b>						
Eltern, Bekannte, Verwandte	28	33	22	37	43	30
Arbeitsamt <sup>1)</sup>	25	22	27	19	17	21
Sonstige (z. B. Zeitung, auf Verdacht)	47	45	51	44	40	49
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>
<b>Ausbildungsbereich</b>						
Industrie	16	19	13	20	25	15
Handel	13	1	30	16	9	25
Handwerk	50	65	28	37	48	23
Sonstige (z. B. freie Berufe)	21	16	29	27	19	37 <sup>2)</sup>
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>
<b>Betriebsgröße (Beschäftigte)</b>						
1 – 4	20	16	25	20	15	25
5 – 49	50	54	46	40	40	40
49 und mehr	30	30	29	40	45	35
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>
<b>Status des Ausbildungsberufes</b>						
Angestelltenberuf	29	3	68	43	16	77
Facharbeiterberuf	71	97	32	57	84	23
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>

<sup>1)</sup> Die angegebenen Anteile bei der Vermittlung durch das Arbeitsamt dürften unter den tatsächlichen liegen, da es durch subjektive Einschätzung und das Erinnerungsvermögen der Jugendlichen zu einer Unterfassung kommen kann, vgl. Stegmann, H.: Inanspruchnahme und Einschätzung der Berufsberatung durch Schüler allgemeinbildender Schulen, MittAB 3/81

<sup>2)</sup> 17% in freien Berufen

der Schule) sich ehemalige Grundbildungsteilnehmer noch häufiger in der Berufsausbildung befinden und im geringeren Maße erwerbstätig sind. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, daß durch die berufliche Grundbildung für einen nicht unerheblichen Teil der Jugendlichen – trotz der Neufassung der Anrechnungsverordnung vom Jahre 1978<sup>15)</sup> – sich insgesamt die berufliche Ausbildung verlängert.

Mädchen sind zwei Jahre nach der beruflichen Grundbildung im Vergleich zu Jungen zu einem verhältnismäßig hohen Anteil erwerbstätig. Da sie nicht häufiger als die übrigen weiblichen Schulabgänger in Ausbildungsberufe von zweijähriger Dauer einmünden, kann daraus geschlossen werden, daß sie nach der Teilnahme an einer beruflichen Grundbildung häufiger als Jungen ohne weitere Berufsausbildung eine Erwerbstätigkeit aufnehmen.<sup>16)</sup>

Bei Mädchen liegt nach der beruflichen Grundbildung auch der Erwerbslosenanteil höher als

(a) bei den männlichen Teilnehmern an einer beruflichen Grundbildung wie auch

(b) bei den weiblichen Jugendlichen, die nach Verlassen der Schule keine berufliche Grundbildung anschließen.

## 2.2 Art der Kontaktaufnahme zum Ausbildungsbetrieb

Während die Schulabgänger der Sekundarstufe I, die ohne berufliche Grundbildung eine betriebliche Ausbildung aufgenommen haben, ihren Ausbildungsplatz am häufigsten über Eltern, Bekannte und Verwandte finden, bekommen für Jugendliche, die eine berufliche Grundbildung absolviert haben, die Vermittlungen des Arbeitsamtes stärkeres Gewicht. Mit 25% nimmt bei Teilnehmern an einer beruflichen Grundbildung die Hilfe des Arbeitsamtes nahezu den gleichen Stellenwert wie die Kontakte über Eltern, Bekannte und Verwandte (mit 28%) ein. Für Mädchen, von denen 27% ihren Ausbildungsplatz durch die Vermittlung des Arbeitsamtes finden, hat diese Art der Ausbildungsplatzsuche sogar die größte Bedeutung (Tab. 2).<sup>17)</sup>

Die Ursachen für die – im Vergleich zu den übrigen Jugendlichen – geringeren erfolgreichen Kontakte über Eltern,

<sup>15)</sup> Weidemann, G., Die politisch-administrative Genese der Berufsbildungsjahr-Anrechnungs-Verordnung von 1978, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 75. Band, Heft 3 (1979), S. 174.

<sup>16)</sup> Vgl. dazu auch Mollwo, L., a. a. O.

<sup>17)</sup> Die angegebenen Anteile bei der Vermittlung durch das Arbeitsamt dürften unter den tatsächlichen liegen, da es durch subjektive Einschätzung und fehlendes Erinnerungsvermögen der Jugendlichen zu einer Unterfassung kommen kann, vgl. Stegmann, H. Inanspruchnahme und Einschätzung der Berufsberatung durch Schüler allgemeinbildender Schulen, in: MittAB 3/1981.

Verwandte und Bekannte bei der Ausbildungsplatzsuche ist u. a. auch durch die unterschiedliche Struktur dieser beiden Gruppen im Hinblick auf die soziale Herkunft begründet. Einerseits zeigten Untersuchungsergebnisse<sup>18)</sup>, daß Kinder, deren Väter Selbständige, leitende bzw. gehobene Angestellte oder Meister sind, am häufigsten ihren Ausbildungsplatz durch die Hilfe von Eltern, Bekannten und Verwandten finden. Andererseits sind unter den Eltern von Teilnehmern an einer beruflichen Grundbildung un- oder angeleitete Arbeiter überrepräsentiert. Deren Kinder finden aber im geringeren Maße über Eltern, Bekannte und Verwandte, sondern häufiger durch die Vermittlung des Arbeitsamtes ihren Ausbildungsplatz. Die verschieden ausgeprägte Kontaktaufnahme zum Ausbildungsplatz bei Teilnehmern an einer betrieblichen Grundbildung und den Nicht-Teilnehmern hat somit ihre Ursache u. a. auch in den schichtspezifisch unterschiedlichen Möglichkeiten des Kontaktes zu potentiellen Ausbildungsbetrieben.

### 2.3 Ausbildungsbereiche, Betriebsgröße und Ausbildungsberufe

Nimmt man den Anteil der Jugendlichen, die eine betriebliche Ausbildung beginnen, als Maßstab dafür, ob die berufliche Grundbildung dazu beiträgt, die Zahl der Jugendlichen ohne bzw. mit ungenügender Ausbildung zu verringern, so weisen die bisherigen Ergebnisse auf ein verhältnismäßig positives Resultat im Hinblick auf diese Zielsetzung hin. Neben dieser globalen Betrachtungsweise soll im folgenden auch versucht werden, die Ausbildungsberufe und -bereiche

von ehemaligen Teilnehmern an einer beruflichen Grundbildung im Vergleich zu den Nicht-Teilnehmern zu analysieren.

Jeder zweite Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung, der eine betriebliche Ausbildung begonnen hat, wird im Handwerk ausgebildet. Damit spielt das Handwerk im Vergleich zu den Nicht-Teilnehmern bei der Einmündung in eine betriebliche Berufsausbildung insbesondere bei Jungen (zwei Drittel) eine noch dominierendere Rolle.

Der überdurchschnittliche Zustrom der Jungen zum Handwerk ist aber u. a. auch vor dem Hintergrund zu sehen, daß für eine Reihe von Ausbildungsberufen die Teilnahme an einer beruflichen Grundbildung erwünscht bzw. vorausgesetzt wird: Über zwei Drittel der Jugendlichen, die als Teilnehmergebund für die berufliche Grundbildung angeben, daß sie für ihre Berufsausbildung empfohlen bzw. vorgeschrieben wurde, befindet sich später im Handwerk.

Die Ausbildung der Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung insgesamt erfolgt in größerem Umfang als bei Nicht-Teilnehmern in „kleineren“ und „mittleren“ Betrieben (1 – 50 Beschäftigte) im Handwerk bzw. im Handel: 70% aller Jugendlichen in betrieblicher Ausbildung, die eine berufliche Grundbildung absolviert haben, werden in Betrieben mit einer Betriebsgröße bis zu 50 Beschäftigten ausgebildet. Bei den Nicht-Teilnehmern liegt der vergleichbare Anteil um 10 Prozentpunkte niedriger und in großen Industrieunternehmen – insbesondere bei Jungen – höher.

**Tabelle 3: Jugendliche, die eine betriebliche Berufsausbildung begonnen haben nach Berufsbereichen – Vergleich von Teilnehmern an einer einjährigen beruflichen Grundbildung mit den übrigen Schulabgängern – (in %) –**

Berufsbereich	Kennziffern der zugehörigen Berufsgruppen	ehemalige Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung			Nicht-Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Metallberufe	19–30	21	33	0	22	35	1
Elektriker	31	8	12	1	7	13	0
Textil-, Bekleidungs- und Lederberufe	33–37	3	0	7	2	0	4
Ernährungsberufe	39–43	4	5	3	4	6	1
Bau- und Baunebenberufe einschl. Tischler	44–51	23	34	2	10	17	1
Technische Berufe	60–63	2	1	3	2	2	3
Waren- und Dienstleistungskaufleute	68–70	14	2	35	19	9	32
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	75–78	8	1	21	16	7	27
Körperpfleger, Gästebetreuer, Haus- wirtschafts- und Reinigungsberufe	90–93	8	2	19	7	1	15
übrige Dienstleistungsberufe	79–89	1	0	4	5	0	11
Sonstige Berufe	01–18, 52–54, 71–74, 98	8	10	5	6	10	5
<b>Insgesamt</b>		<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

<sup>18)</sup> Engelbrech, G., H. Kraft, Besonderheiten bei der Ausbildungs- und Berufswahl weiblicher Jugendlicher, in: MittAB 1/1983.

Entsprechend sind Jugendliche, die vor der betrieblichen Ausbildung eine berufliche Grundbildung absolviert haben, häufiger – männliche Auszubildende nahezu ausschließlich - in einer Ausbildung für einen Facharbeiterberuf anzutreffen.

Eine Aggregation der Ausbildungsberufe nach Berufsbe-  
reichen zeigt sowohl für Mädchen und Jungen mit berufli-  
cher Grundbildung als auch im Vergleich mit den Nicht-  
Teilnehmern deutliche Unterschiede. Von den männlichen  
Jugendlichen, die nach der Berufsgrundbildung eine betrieb-  
liche Ausbildung begonnen haben, befindet sich jeweils ein  
Drittel in Metallberufen und ein Drittel in Bau- und Baue-  
benberufen (einschließlich Tischler). Von den Mädchen  
werden in diesen Berufsbereichen lediglich 2% ausgebildet  
(Tab. 3).

Damit münden in den Bereich der Bauberufe (einschließlich  
Baunebenberufe) von den Berufsgrundbildungs-Teilneh-  
mern prozentual doppelt so viele ein wie bei den übrigen  
Schulabgängern. Weibliche Teilnehmer an einer Berufs-  
grundbildung sind unter Textil- und Bekleidungsberufen,  
den Waren- und Dienstleistungskaufleuten und den Reini-  
gungsberufen überrepräsentiert und dagegen in verhältnis-  
mäßig geringerem Ausmaß in den Organisations-, Verwal-  
tungs-, Büro- und übrigen Dienstleistungsberufen zu  
finden.

Eine Auswertung nach den am häufigsten besetzten Ausbil-  
dungsberufen verdeutlicht, daß sowohl männliche als auch  
weibliche Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung  
sich stärker auf bestimmte Ausbildungsberufe als die Nicht-  
Teilnehmer konzentrieren. Analog zu den Ergebnissen nach  
Berufsbereichen liegen bei Frauen die Verkäuferin, Friseurin  
und bei Männern der Kfz-Mechaniker, Schlosser, Tischler  
und Maurer an der Spitze der am häufigsten besetzten  
Ausbildungsberufe (Tab. 4).

Die stärkere Konzentration der Teilnehmer an einer berufli-  
chen Grundbildung verdeutlicht, daß sich diese Jugendli-  
chen, unter denen diejenigen mit niedrigerer Schulbildung

**Tabelle 4 a: Konzentration der männlichen Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung auf die häufigsten Ausbildungsberufe im Vergleich mit den übrigen Schulabgängern der Sekundarstufe I (in %)**

Ausbildungsberuf	Verteilung auf Ausbildungsberufe	
	ehemalige Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung	Nicht-Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung
Kfz-Mechaniker	11	10
Schlosser, Bauschlosser	8	2
Tischler, Schreiner	8	4
Maurer	7	3
Elektroinstallateur	6	8
Maler, Lackierer	6	3
Gärtner	5	1
Rest	49	69
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

<sup>19)</sup> Die Frage lautet: Wollten Sie diesen Ausbildungsberuf von Anfang an ergreifen?

**Tabelle 4 b: Konzentration der weiblichen Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung auf die häufigsten Ausbildungsberufe im Vergleich mit den übrigen Schulabgängern der Sekundarstufe I (in %)**

Ausbildungsberuf	Verteilung auf Ausbildungsberufe	
	ehemalige Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung	Nicht-Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung
Verkäuferin	16	11
Friseurin	13	10
Bürogehilfin	11	12
Einzelhandelskauffrau	7	6
Verkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk	6	5
Bekleidungsnaherin	5	2
Rest	42	54
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

und größeren Schwierigkeiten bei der Ausbildungsplatzsuche überrepräsentiert sind, trotz der beruflichen Grundbildung für eine Reihe von Ausbildungsberufen nicht „qualifizieren“ können: Jungen befinden sich z. B. kaum in einer Ausbildung als Waren-, Bank- oder Versicherungskaufmann und von den Mädchen ist nur ein verhältnismäßig geringer Teil in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen sowie als Arzt- bzw. Zahnarzthelferin anzutreffen.

#### 2.4 Einschätzung des Ausbildungsverlaufs

Die unterschiedlichen Voraussetzungen (wie z. B. Schulniveau, soziale Herkunft) bei Teilnehmern an einer beruflichen Grundbildung im Vergleich zu den übrigen Jugendlichen in betrieblicher Ausbildung beeinflussen nicht nur die Einmündung in die jeweiligen Ausbildungsberufe, sondern sind auch bei der Interpretation der Beurteilung des Berufsverlaufs zu berücksichtigen. Die Antworten auf die Fragen nach dem „Wunschberuf“ oder einer etwaigen „Wiederwahl“ ihrer Berufsausbildung werden somit nicht unabhängig von den Erwartungen bzw. Erfahrungen auf dem Ausbildungsstellenmarkt getroffen. Dies könnte z. B. dazu führen, daß die Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung ihre Möglichkeiten teilweise niedriger einschätzen und damit von einem geringeren Anspruchsniveau ausgehen als die übrigen Auszubildenden.

Die Auswertungsergebnisse zeigen, daß knapp die Hälfte der Jugendlichen, die nach der beruflichen Grundbildung eine betriebliche Ausbildung angefangen haben, aus retrospektiver Sicht angeben, daß sie diesen Ausbildungsberuf von Anfang an ergreifen wollten. Obwohl ein nicht unerheblicher Teil von ihnen die berufliche Grundbildung nur aufgenommen hatte, weil sie keinen Ausbildungsplatz fanden, münden sie fast ebenso häufig in ihren „Wunschberuf“<sup>19)</sup> ein wie Jugendliche, die unmittelbar nach der Schule eine betriebliche Ausbildung aufnahmen. Dabei stimmte die gewünschte Ausbildung mit der tatsächlichen – unabhängig davon, ob eine berufliche Grundbildung absolviert wurde oder nicht, bei Jungen – um 12 Prozentpunkte – häufiger überein als bei Mädchen (Tab. 5).

Ähnlich fallen die Antworten auf die Frage nach der hypothetischen Wiederwahl des Ausbildungsberufs aus. 50% der

**Tabelle 5: Vergleich von Auszubildenden mit einer beruflichen Grundbildung und den übrigen Schulabgängern im Hinblick auf den Wunschberuf, einer etwaigen Wiederwahl ihres Ausbildungsberufes und Beurteilung ihrer Beschäftigungsaussichten – 3 Jahre nach Verlassen der Sekundarstufe I – (in %) –**

Merkmalsausprägung	ehemalige Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung			Nicht-Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Jugendliche, die ihren Ausbildungsberuf von Anfang an ergreifen wollten						
ja	48	56	40	53	60	47
nein	47	38	56	45	38	51
keine Angabe	5	6	4	2	2	2
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>
Jugendliche, die ihren Ausbildungsberuf wiederwählen würden						
ja	50	49	51	54	58	50
nein	44	44	44	42	39	45
keine Angabe	6	7	5	4	3	5
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>
Beurteilung der Beschäftigungsaussichten durch die Jugendlichen						
gut	37	39	35	44	49	39
durchschnittlich	42	40	44	38	33	43
nicht so gut	11	9	13	11	10	12
keine Angabe	10	12	8	7	8	6
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>

Jugendlichen, die vor der betrieblichen Ausbildung an einer Berufsgrundbildung teilgenommen hatten, würden ihren Ausbildungsberuf wiederwählen. Die vergleichbare Gruppe der übrigen Schulabgänger ist mit ihrer Ausbildungswahl lediglich geringfügig zufriedener: Bei ihnen liegt der entsprechende Anteil bei 54%.

Im Gegensatz zu den unterschiedlichen Aussagen von Mädchen und Jungen, inwieweit der von Anfang an angestrebte Beruf mit der tatsächlichen Ausbildung übereinstimmt (Wunschberuf), bestehen kaum geschlechtsspezifische Unterschiede im Hinblick auf eine etwaige Wiederwahl. Obwohl Mädchen in geringerem Maße einen Ausbildungsplatz in ihrem Wunschberuf finden, geben sie aus retrospektiver Sicht fast ebenso häufig wie Jungen an, daß sie ihre Berufswahl wieder treffen würden.

Die zukünftigen Beschäftigungsaussichten beurteilen Jugendliche, die nach der beruflichen Grundbildung eine betriebliche Ausbildung begonnen haben, nicht so optimistisch wie die vergleichbare Gruppe der Nicht-Teilnehmer in betrieblicher Ausbildung. Wobei Jungen – unabhängig von der Teilnahme an einer beruflichen Grundbildung – auch hier die Beschäftigungsaussichten positiver einschätzen als Mädchen.

Aufgegliedert nach Ausbildungsbereichen ergibt sich, daß Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung, die ihren Ausbildungsplatz in der Industrie gefunden haben, – im Vergleich zum Durchschnitt – häufiger ihren Ausbildungsberuf wiederwählen würden. Diejenigen Jugendlichen, die im Handel ausgebildet werden, das sind zum überwiegenden

Teil Mädchen, sind mit der Entscheidung für ihren Ausbildungsberuf weniger zufrieden. Sie schätzen auch ihre Beschäftigungschancen nicht so gut ein.

### 2.5 Wunsch auf Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb

Von den Teilnehmern an einer beruflichen Grundbildung, die zum Befragungszeitpunkt noch in einer betrieblichen Ausbildung waren, gaben 44% an, daß sie nach Abschluß der Ausbildung gerne weiter im Betrieb bleiben würden, 38% wollen den Betrieb wechseln und 11% eine andere Ausbildung anschließen. Im Vergleich zu den übrigen Schulabgängern liegt der Anteil derer, die nach der Ausbildung in einen anderen Betrieb überwechseln wollen, um 9 Prozentpunkte höher, der Anteil derer, die eine andere Ausbildung anschließen wollen, niedriger.

### 3. Zusammenfassung

Für die Beantwortung der Frage, ob die berufliche Grundbildung, in der Jugendliche mit größeren Schwierigkeiten bei der Ausbildungsplatzsuche überrepräsentiert sind, die Funktion eines „Auffangbeckens“ erfüllt oder eine Ergänzung der Berufsausbildung darstellt, können zusammenfassend folgende Ergebnisse festgehalten werden:

Insgesamt gehen Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung geringfügig weniger in eine betriebliche Ausbildung über als Nicht-Teilnehmer.

Hauptschüler ohne Abschluß, die eine berufliche Grundbildung anschließen, münden sogar häufiger in eine betriebliche Ausbildung ein als diejenigen ohne berufliche Grundbildung.

Während insgesamt männliche Jugendliche mit beruflicher Grundbildung häufiger eine betriebliche Ausbildung aufnehmen als diejenigen ohne berufliche Grundbildung, verhält es sich bei den Mädchen – mit Ausnahme der Hauptschülerinnen ohne Abschluß – umgekehrt.

Ihren Ausbildungsplatz finden – im Vergleich zu den Nicht-Teilnehmern – Jugendliche, die an einer einjährigen beruflichen Grundbildung teilnehmen, in geringem Maße mit Hilfe von Eltern, Verwandten und Bekannten. Sie bekommen Kontakt zum Ausbildungsbetrieb häufig über die Vermittlung des Arbeitsamtes, das auch in stärkerem Maße von Jugendlichen mit größeren Schwierigkeiten aufgesucht wird.

Während der Anteil bei Teilnehmern an einer beruflichen Grundbildung, die eine betriebliche Ausbildung aufnehmen, nur geringfügig unter dem der Nicht-Teilnehmer liegt, bestehen im Hinblick auf die Ausbildungsberufe zum Teil deutliche Unterschiede:

Von den männlichen Jugendlichen, die nach der beruflichen Grundbildung eine betriebliche Ausbildung beginnen, mündet je ein Drittel in Bau- und Baunebenberufe und in Metallberufe ein. Dieser Anteil liegt doppelt so hoch wie bei den Nicht-Teilnehmern. Die weiblichen Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung sind in Textil- und Bekleidungsberufen, bei Waren- und Dienstleistungskaufleuten und in Reinigungsberufen überrepräsentiert. Insgesamt konzentrieren sich sowohl männliche als auch weibliche Teilnehmer an einer beruflichen Grundbildung noch stärker auf die am häufigsten besetzten Ausbildungsberufe.

Die Beurteilung ihres Berufsverlaufes erfolgt bei Jugendlichen, die nach der beruflichen Grundbildung eine betriebliche Ausbildung begonnen haben, nur geringfügig skeptischer als bei den vergleichbaren Nicht-Teilnehmern:

Der Ausbildungsberuf, der nach der beruflichen Grundbildung aufgenommen wurde, stimmt bei der Hälfte der Jugendlichen mit dem ursprünglichen Berufswunsch überein. Ebenso hoch liegt auch der Anteil der Jugendlichen, die ihren Ausbildungsberuf wieder wählen würden. Obwohl die Hälfte der Jungen und drei Viertel der Mädchen eine berufliche Grundbildung begonnen haben, weil sie keinen Ausbildungsplatz fanden, sind Jugendliche, die vor Beginn der betrieblichen Ausbildung eine Berufsgrundbildung absolvierten, nur geringfügig unzufriedener mit dem Ausbildungsverlauf als die Nicht-Teilnehmer.

Im Hinblick auf Einstellungen zu Freizeit und Beruf unterscheiden sich Jugendliche in betrieblicher Ausbildung mit oder ohne berufliche Grundbildung kaum.

Bei den Ergebnissen ist zu berücksichtigen, daß aufgrund geringer Fallzahlen unterschiedliche Formen der einjährigen beruflichen Grundbildung zusammengefaßt wurden. Allerdings sind etwa zwei Drittel der in die Analyse einbezogenen Jugendlichen dem Berufsgrundbildungs- bzw. Berufsgrundschuljahr zuzuordnen, so daß sich die Auswirkungen dieser Vorgehensweise in Grenzen halten. Da auch die eingangs aufgezeigten regionalen Unterschiede im Schuljahr 1977/78, in dem der untersuchte Personenkreis eine berufliche Grundbildung besuchte, noch nicht so stark wie heute ausgeprägt waren, dürften daraus resultierende Verzerrungen ebenfalls nur gering sein. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, daß die Aufnahme einer einjährigen beruflichen Grundbildung für einen Teil der Jugendlichen aufgrund erfolgloser Bewerbungen um einen betrieblichen Ausbildungsplatz erfolgte. Diese Jugendlichen haben ihre ursprüngliche Ausbildungsabsicht nicht aufgegeben, sondern haben nach der Grundbildung eine betriebliche Ausbildung begonnen.